Unser Alfter

Zeitschrift

des Heimatvereins Alfter e.V.

2000 Nr. 8

1975 25 Jahre Jakob-Wahlen-Park 2000

Herbstreinigung im Jakob-Wahlen-Park

Am 13. November 1999 sorgte der Heimatverein Alfter mit vereinten Kräften im Jakob-Wahlen-Park für Ordnung und befreite die Anlage von Müll, Herbstlaub und morschem Holz. Foto: Wolfgang Henry (GA)

Bäuerin mit Schürrenkorr um 1899 von Georg Bentele-Ucker
Bronzeplastik vor der Raiffeisenbank

Das Marktgängerwesen der Frauen und Töchter der Bauern von Alfter

Zu diesem Thema schrieb der Rektor der Alfterer Volksschule, Herr Franz Rathscheck, 1928 einen Bericht für die Chronik seiner Schule. Dieser Bericht gibt uns heute einen guten Einblick in das Leben der Alfterer Bäuerinnen zu Urgroßmutters Zeiten, als sie noch selbst die Erzeugnisse ihrer Arbeit zum Markt nach Köln trugen. Herr Rektor Rathscheck berichtet:

"Dieses Marktgängerwesen birgt mancherlei Gefahren in sich. Wirtschaftlich gesehen: Nach Ansicht der Leute ist der Verkauf die Hauptsache. Die Frauen verkaufen - also verrichten sie die Hauptarbeit und haben vielfach das Kommando im Hause. Reden und Handeln (nicht immer chrliches Handeln) stehen höher im Wert als sachgemäße Arbeit."

Der Rektor zeigt dann die bestehenden Bildungsmöglichkeiten auf: "Schule und Fortbildungs-

schule weisen darauf hin, daß fachliche Ausbildung und sachliches Können die Grundlage wirtschaftlichen Vorankommens sind. Qualitätswaren erzeugen, ehrliches Sortieren, sauberes Verpacken in geeignetem Verpackmaterial sind erforderlich, um den ausländischen (besonders holländischen und italienischen) Erzeugnissen Konkurrenz bieten zu können. Kaufmännisches Denken tut dem Bauern not."

Danach verrät er eine gute Möglichkeit für die Bauern sich zu informieren: "Mit Hilfe der Presse kann allmählich etwas erreicht werden. Dabei möchte ich auf eine Eigentümlichkeit der Bevölkerung hinweisen. Ich habe manchen kleineren Aufsatz über landwirtschaftliche und Absatzfragen geschrieben, da das gedruckte Wort mehr wirkt als das gesprochene. Nur darf man als Nicht-Einheimischer nicht seinen Namen unter den Artikel setzen - sonst werden die Leute mißtrauisch. - Eine landwirtschaftliche Winterschule, die auf die Vorgebirgsverhältnisse Rücksicht nimmt, wird voraussichtlich Gutes wirken; sie muß aber auch praktische Arbeit leisten."

Rektor Rathscheck stand offensichtlich dem Marktgang der Frauen sehr skeptisch gegenüber. Er schreibt: "Das Marktgängerunwesen birgt auch schwere erzieherische Gefahren. Die Mütter fahren vielfach schon abends zum Markt und lassen die Familie allein - erwachsene und halberwachsene Töchter - die Schulkinder gehen zum großen Teil ohne Kaffee (gemeint ist das Frühstück) oder sogar ohne Butterbrot zur Schule." Doch sei es nicht das einzige Übel: "Die Mutter bringt den Kindern und auch den erwachsenen Kindern Näschereien, Kleidung und ähnliches vielfach Überflüssiges mit. Die Kinder werden dadurch verschnuppt. Naschereien führen zur Unehrlichkeit, der Vater darf nicht alles wissen; das gibt gemeinsame Geheimnisse und dadurch Abhängigkeit der Mutter von den Kindern.

Ich schreibe dies nicht als pedantischer Schulmeister, sondern als erfahrener Mann, der als Schulleiter Einsicht in manche Verhältnisse bekommt, Verhältnisse, wie sie nicht jede Großstadt aufzuweisen hat. Mercur und Eros sind ein Doppelgespann, die manchen Ruin auf dem Gewissen haben. Das Studium der Psyche des Vorgebirglers gäbe ein interessantes und lehrreiches Buch. Alle Erziehungsfaktoren müssen im Interesse des Volkes Hand in Hand arbeiten! Geld = Macht! Das goldene Kalb, um das unser Volk tanzt! Einfachheit und Pflichterfüllung sind die Sterne, nach denen wir streben müssen. Einigkeit!"

So Herr Rektor Franz Ratscheck im Jahre 1928.

. . o 0 o . .

1778

Ein leidvolles Jahr für Alfter

Von Januar bis Oktober starben hier 31 Kinder

Das Jahr 1778 brachte für viele Familien in Alfter sehr großes Leid. Innerhalb von 10 Monaten verstarben hier 31 Kinder. Zum Vergleich: 1771 starb hier 1 Kind, 1779 waren 8 und 1780 9 Kinder, die zu Grabe getragen werden mußten.

Es begann am 21. Januar 1778. An dem Tag wurde der erst 10 Tage alte Mathias Wassenberg beerdigt. Nun galt der Tod eines kleinen Säuglings zur Zeit unserer Voreltern noch nicht als ungewöhnlich. Und so war es am 2. Februar wohl auch beim Tod des erst 14 Tage alten Peter Schneider Doch dann verlor das Ehepaar Johann Krings und Anna Ühlen am 11. März ihre beiden Zwillingssöhne Peter und Martin bald nach deren Taufe. Schon 2 Tage später begrub das Ehepaar Johann Koul und Christina geb. Nettekoven ihr fast

1 Jahr altes Söhnchen. Der kleine Michael der Eheleute Hermann Rott und Maria geb. Hartmann folgte am 20. März; er war gerade 1 1/2 Jahre alt. Bereits 10 Jahre alt war dagegen schon Helene Engels, Tochter von Gerhard Engels und Gertrud geb. Fischenich. In diesem Alter waren die Kinder gewiß schon eine kleine Hilfe in Haus und Garten. Am 6. April folgte der 6jährige Heinrich Kouhlen. Das Ehepaar Christian Schneider und Anna Catharina geb. Nettekoven begrub am 10. April ihr Töchterchen Margaretha, 5 Jahre alt. Schon 3 Tage später wurde Margaretha Fasbender begraben, auch erst 5 Jahre alt. Ihr Vater war schon vorher verstorben. Wenige Tage später begruben Peter Krings und seine Ehefrau Gertrud geb. Hartmann den kleinen Wilhelm, geboren am 12.12.1776. Johann Ginster und Catharina geb. Brewers begruben am 11. Mai ihr erst 2 Tage altes Baby. Wenige Tage später, am 20. Mai wurde das 1 Jahr alte Kind von Hubert Rott und Helene geb. Hennes beerdigt. Schon 2 Tage später begrub Thomas Pinsdorf seinen fünf Jahre alten Sohn. Dann traf es Peter Schlauß und Ehefrau Ursula Crewinckels. Ihre Tochter Anna Catharina war schon 10 Jahre alt, als sie am 23. Mai beigesetzt wurde. Wieder 3 Tage später begrub das Ehepaar Johann Biesmann und Catharina Niederstein den kleinen 8 Monate alten Gerard.

Im Monat Juni 1778 starben 10 Kinder in der Pfarre Alfter. Das Ehepaar Bernard Schneider und Clara Weffer begrub Töchterlein Anna Barbara am 9.6. Mathias Rolshoven sein Kleines starb am 11. und am 12. wurden gleich 3 Kinder beigesetzt, Maria Clemens und die Kinder der Eheleute Wilhelm Klemmer und Anna geb. Breuer und Franz Cronenberg und Anna geb. Ulpenich. Peter Reuter und Barbara geb. Richartz begleiteten am 16.6. ihr Kind zu Grabe. Am 23. wurden zwei Kinder bestattet, eins von Heinrich Schneider und Catharina geb. Hennes und das andere von Jacob Fasbender und Agnes geb. Frohn. Binnen 2 Tagen, am 24. und am 25.6. begrub Franz Weiler

mit seiner Ehefrau Agatha Clemens 2 Kinder, Söhnchen Edmund war schon 8 Jahre alt.

Der kleine Winand Brewers, Sohn von Gotfried und Anna geb. Frohns war erst 1 1/2 Jahre alt als er Anfang Juli 1778 starb. Am 3.7. wurde die kleine Gertrud Karris bestattet. Ihr Leben war nach nur 10 Tagen erloschen. Ihr Vater Gotfried Karris und Mutter Lucia geb. Schorn beklagten ihren frühen Tod. Johann Vianden aus Olsdorf, verheiratet mit Catharina Nöthen hatte das Söhnchen Christian erst am 8.7.taufen lassen; begraben wurde er am 16.9. Das Baby Jacob der Eheleute Jacob Mömisheim aus Mömertzheim und Maria geb. Rees wurde am 18.9. begraben. Gerade 6 1/2 Jahre alt war Jacob, der Sohn der Eheleute Bartholomeus Vianden verheiratet mit Anna Maria Moers, als er am 26.9. starb. Die traurige Folge endete am 19.10.1778 mit der 8 Monate alten Catharina des Ehepaares Paul Fasbender und Anna Rutten.

Die Todesursache ist in keinem der Fälle im Sterbebuch der katholischen Pfarre festgehalten worden. Dadurch ist auch die ungewöhnliche Häufung von Sterbefällen besonders unter kleinen Kindern nicht zu erklären. Jedoch erlosch deren Folge noch im selben Jahr ebenso plötzlich wie sie begonnen hatte.

Sicherlich war es damals wesentlich schwerer "die Kleinen groß zu kriegen" als heute. Doch dürfte das große Kindersterben im Jahre 1778 einer besonderen Krankheit zuzuschreiben sein. War es Diphterie, Masern, Keuchhusten oder Scharlach? Das Wort und der Begriff Hygiene war noch weitgehend unbekannt und auch die Medizin war nicht entsprechend weit genug entwickelt. Einer Epidemie stand man meist ohne wirksame Hilfe gegenüber. Was es auch war - das Leid der Eltern war groß. Auch wenn die Menschen jener Zeit viel häufiger mit dem Tod konfrontiert waren. So blieb an sich nur das Gebet und mit Demut das Vertrauen in den Willen Gottes.

Vom "Domplatz" des Verschönerungs-Vereins zu Alfter zum "Jakob - Wahlen - Park" des Heimatvereins

Auszug aus "Unser Alfter" Heft 2

Wer in Alfter hangaufwärts dem Kottenforst zustrebt, erreicht über die Steinergasse zunächst die Straße "Am Domplatz". Manch einer wird sich schon gefragt haben, woher dieser Name wohl kommt - Domplatz. Rechts und links der Straße sind bei lockerer Bebauung zwar hohe schöne Bäume zu sehen, die wie Domtürme in den Himmel wachsen - aber sonst ist hier auch gar nichts, was an einen Dom erinnern könnte. Fragt man ältere Alfterer Bürger danach so mag die Antwort kommen, daß ein in der Nähe der Straße gelegenes Waldstück gemeint ist, das einmal dem Heimatverein - oder wie er damals noch hieß: dem Verschönerungs-Verein zu Alfter - gehört haben soll. Hier sei früher eine Aussichtsanlage gewesen, von der aus man den Dom zu Köln habe sehen können. So sei der eigenartige Flurname wohl entstanden. Doch was wäre davon wirklich noch in der Erinnerung, hätten nicht die alten Sitzungsprotokolle des Vereinsvorstandes das Geschehen festgehalten.

Tatsächlich hat der Verschöneruns-Verein zu Alfter hier über viele Jahre, als noch der Vereinsgründer Sanitätsrat Dr. Schönenberger "Seele und Motor des Vereins" war, einige Grundstücke unterhalten. Aus der ältesten schriftlichen Überlieferung jener Tage, dem Protokoll über die Generalversammlung am 6. November 1893, geht hervor, daß der Verein bereits ein Jahr nach seiner Gründung Grundbesitz auf dem "Worbelenberg" hatte. Der Worbelenberg, von dem unter diesem Namen kaum noch eine Erinnerung vorhanden ist, umfaßte die

Flur "Auf dem Knipp" (heute Hochbehälter des Wasserwerks in Alfter) und den Berghang hinab bis zur Straße "Am Domplatz", die damals noch "Enge Gasse" hieß. Der Name "Worbelenberg" wird seinen Grund gehabt haben: Hier reiften im Sommer zahllose Waldbeeren, nach der Überlieferung waren sie "fast so dick wie Kirschen".

Der Verschönerungsverein hatte sich in seinen Statuten die Aufgabe gestellt, "Anlagen aller Art, welche zur Verschönerung des Ortes, insbesondere seiner Umgebung dienen, zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des Publikums zu errichten" und "für die Erhaltung und Verschönerung bestehender Anlagen der gedachten Art nach Kräften Sorge zu tragen". So lag es nahe, daß der Verein auf dem ohnehin beliebten Worbelenberg seine erste Erholungsanlage errichtete. Zwischen neugepflanzten Büschen und Bäumen luden Tische und Bänke unter der Vereinsfahne zu einem weiten Blick in das herrliche Rheintal ein. An klaren Tagen konnte man von hier den Kölner Dom sehen, was diesem Platz den Namen

"D o m p l a t z"

eintrug.

Die Anlage umfaßte nach einigem Zuerwerb bis zum Jahre 1907 insgesamt eine Fläche von 6.433 qm. Hinzu kamen kleinere Parzellen auf der gegenüber liegenden Straßenseite.

In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg muß der Domplatz recht zugkräftig gewesen sein. Tische und Bänke mußten jedenfalls oftmals geflickt oder erneuert werden. Wir können uns gut vorstellen, daß die Alfterer - nicht nur in ihrer Jugendzeit - zum Worbelenberg spazierten, dort lange saßen und den herrlichen Ausblick genossen. Vielleicht wurde auch mal so dies und jenes Verhältnis hier angesponnen. Natürlich steht darüber nichts im Protokollbuch

des Verschönerungs-Vereins. Dieses berichtet immer nur über den Eifer, mit dem die Anlage gepflegt wurde.

Der Worbelenberg - oder wie er schließendlich hieß - der Domplatz war bald der Alfterer liebstes Kind. Doch dann geschah etwas langsam aber unaufhaltsam: Die Anlage, vorher von jungem Kiefernwald umstanden, wuchs zu. Bäume haben nun einmal die Eigenart, gegen Himmel zu wachsen. Statt vor dem weiten Rheintal saß man schon 1919 mitten im Wald. Die Vereinsmitglieder versuchten noch, die Anlage durch Auslichten der Baumkronen zu retten. Als das später nicht mehr half, wurde im Vorstand überlegt, die Aussichtsstelle durch eine Erdaufschüttung zu erhöhen oder einen Aussichtsturm zu bauen. Die Aufschüttung half zwar vorübergehend. Für den Turm aber reichte das Geld nicht. Inzwischen wuchs der "Domplatz" immer weiter zu und verlor dadurch seine Anziehungskraft. Was blieb, war der Name. Er wurde inzwischen auf die nahe Straße übertragen: "Am Domplatz".

Das bald mit hohen Weymouthskiefern umstandene Grundstück blieb auch weiterhin im Eigentum des Verschönerungs-Vereins und so mußte der Vorstand sich immer wieder einmal mit dessen Zustand befassen. Anfang 1934 wurde angeregt, "die Anlage am Domplatz" parkartig zu gestalten und unter Naturschutz stellen zu lassen. 1936 wurde der Bau eines großen Weihers ins Auge gefaßt. Doch blieb es bei diesen Vorsätzen. Die Anlage mit ihren alten Bänken blieb lange Zeit ein stiller Ruheplatz für Spaziergänger.

Erst ab 1962 bahnte sich ein Neubeginn an: Die Gemeinde Alfter beabsichtigte zur Behebung des fortschreitenden Wassernotstandes einen Hochbehälter für Trinkwasser im oberen Hangbereich zu bauen. Dafür am geeignetesten erschien die zur Domplatzanlage des Heimatvereins gehörende 2166 qm große Parzelle zwischen

Knippbahn und Steinergassebahn. Gemeinde und Heimatverein vereinbarten einen Grundstückstausch. Der Heimatverein erhielt ein in der Nähe gelegenes, zur Flur "Im Hirnsberg" gehörendes und 3049 qm großes Grundstück auf dem Hang zwischen der Knippbahn und der Engegasse. Doch es sollten noch mehrere Jahre vergehen, bis der 1966 neu zum Vorsitzenden des Heimatvereins gewählte Jakob Wahlen die Initiative für eine grundlegende Neugestaltung der Anlage ergriff.

In den zurückliegenden Jahren war Alfter zu einem beliebten Baugebiet geworden. Auch an der Straße zum Domplatz stiegen die Grundstückspreise und der Heimatverein besaß unversehens kostbares Bauland. In der Vorstandssitzung am 21.6.1967 erwog Vorsitzender Jakob Wahlen die Möglichkeit, die wertvollen Baustellen an der Straße zu verkaufen und dafür im Quellgebiet auf der gegenüber liegenden Straßenseite - im Hirnsberg - die billigen Waldgrundstücke zu erwerben. Dort könnte ein Teich ausgehoben und das ganze Gebiet zu einer sehr schönen Erholungsanlage ausgebaut werden. Der Gedanke stieß zunächst auf Bedenken - vielleicht wegen seiner Großzügigkeit. Er wurde dann jedoch vom Vorstand angenommen und tatkräftig weiterverfolgt.

In den folgenden Jahren bedurfte es eines umsichtigen Landverkaufs und Landerwerbs oder -tausches, um das Gelände für eine den Vorstellungen entsprechende Walderholungsstätte zusammenzubekommen. Eingehend wurde das umfangreiche Werk geplant, begonnen und trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse unermüdlich fortgesetzt. Nach einem ersten Spatenstich am 18.8.1973 und einer Bauzeit von zwei Jahren konnte die Erholungsstätte des Heimatvereins am 5., 6. und 7. September 1975 eingeweiht und zur Nutzung durch die Bevölkerung eröffnet werden.

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.V.

Herausgeber:
Heimatverein Alfter e.V.

Vorsitzender:
Michael Montenarh, Dechant-Bergenê-Straße 21,
53347 Alfter

Schriftleitung:
Paul Krückel, Landgraben 161, 53347 Alfter

Der

Heimatverein Alfter e.V.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken,
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und
- allen Bürgern die Kenntnis der Heimat nahezubringen.

Der Heimatverein Alfter hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen, den Jakob-Wahlen-Park, Op dem Füerdel oberhalb Olsdorf und den Böling.

Zu allem braucht der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder.

Rückblick auf das Jahr 1999

Nachdem unser langjähriger Erster Vorsitzender Hans Gimnich am 28. Oktober 1998 plötzlich und unerwartet verstorben war, begann für den Heimatverein das Jahr 1999 mit der Ungewißheit über die künftige satzungsgerechte Leitung. Doch unser 2. Vorsitzender Theo Klemmer hat sich rechtschaffen als solcher bewährt und die auf den Heimatverein zugekommenen Aufgaben gut gelöst. Dazu gehörte der Zuerwerb eines Grundstückes zum Jakob-Wahlen-Park, ohne den eine erhebliche Beeinträchtigung des Baumbestandes im Park zu befürchten war.

Am 26. Mai 1999 ist Michael Montenarh als neuer Erster Vorsitzender gewählt worden.

Höhepunkte des Jahres waren die Frühjahrs- und die Herbstreinigung im Jakob-Wahlen-Park (s.S.10), an der sich erfreulicherweise jeweils eine ausreichend große Zahl von Mitgliedern des Heimatvereins beteiligte. Desweiteren wurde die Grillanlage mehrmals anderen Vereinen und den Schulen gegen eine tragbare Gebühr bereitgestellt.
Ein ganz besonderer Höhepunkt war am 6. Juni die Frühjahrswanderung durch das Ahrtal.

. . . . . .

Inhaltsverzeichnis — Seite

- 25 Jahre Jakob-Wahlen-Park 4
- Herbstreinigung 1999 im Jakob-Wahlen-Park 10
- Das Marktgängerwesen der Frauen und Töchter der Bauern von Alfter 11
- 1778 - Ein leidvolles Jahr für Alfter 13
- Vom "Domplatz" des Verschönerungs-Vereins zum "Jakob-Wahlen-Park" des Heimatvereins (Auszug aus "Unser Alfter" Heft 2) 16

. . . . . .

Der Raiffeisenbank Hardtberg-Alfter danken wir für die freundliche Unterstützung.

25 JAHRE JAKOB-WAHLEN-PARK

Im Jahre 2000 kann der Heimatverein Alfter auf die ersten 25 Jahre seiner Park- und Erholungsanlage Im Hirnsberg, dem heutigen

Jakob-Wahlen-Park

zurückblicken. Das oberhalb von Alfter am Rande des Kottenforstes gelegene Wald- und Freigelände erstreckt sich heute über 18.450 qm. Der Heimatverein konnte den Grundbesitz im Laufe der Zeit durch Landerwerb und -tausch zusammentragen.

Die Planung und die Errichtung der Parkanlage sind vor allem der Idee und dem Einsatz des damaligen Vereinsvorsitzenden Jakob Wahlen zu verdanken. Ohne seine Tatkraft wäre unser wunderschöner Park nie entstanden.

Jakob Wahlen war 15 Jahre Vorsitzender des Heimatvereins, dem er seit 1951 - der Neugründung des Vereins nach dem Kriege - angehörte und dem er einen guten Teil seines Lebens gewidmet hat. Er starb am 23. November 1981 im Alter von 67 Jahren. Die Generalversammlung des Heimatvereins beschloß danach einstimmig, die Parkanlage Im Hirnsberg fortan "Jakob-Wahlen-Park" zu nennen.

Über die Vorgeschichte des Parks, die Errichtung, Einweihung und Eröffnung wurde bereits in "Unser Alfter" Heft 2/1994 berichtet. Auf mehrfachen Wunsch wiederholen wir den Bericht auszugsweise zum Schluß dieses Heftes.

Nach dem ersten Spatenstich am 13. August 1973 und einer Bauzeit von 2 Jahren konnte der Parkbereich am 5., 6. und 7. September 1975 eingeweiht und zur Nutzung durch die Bevölkerung eröffnet werden, zum Schauen und Ausruhen und für die Kinder zum fröhlichen Spielen.

Die von der Natur vorgegebene Landschaftsidylle hat auch den Charakter der Erholungsstätte bestimmt. So konnte der schöne alte Baumbestand erhalten werden. Die vorhandenen Quellen wurden genutzt um das frühere Sumpfgebiet in einen Quell- und Weihergarten umzuwandeln. Kommt der Besucher von der oberhalb gelegenen Straße Am Domplatz herab, so steht er zunächst vor dem Gedenkstein der an die Errichtung des Parks in der Zeit von 1973 bis 1975 und den Initiator Jakob Wahlen erinnert. Angenehme Spazierwege führen zunächst durch einen alten Weymouthskieferbestand, der in den Laubhochwald übergeht.

Hinter dem Gedenkstein zur Straße hin verbirgt sich die alte Hirnsbergquelle in einer aufwendigen Steinfassung. Der früher recht starke Wasserfluß kam nach dem Bau der Einfassung zum Erliegen. Heute finden wir hier nur noch ein bescheidenes Rinnsal. Zum Glück aber fließen noch die anderen Quellen zum Park.

Der weiter hangabwärts in den Park führende Weg kommt zunächst linkerhand an einem Feuchtbiotop vorbei, das ursprünglich als der "obere Weiher" geplant war und in dem anfangs auch Seerosen und Fische angesiedelt werden konnten. Doch eine mutwillige Zerstörung der Teichfolie und das langsame Versiegen der oberen Quelle brachte hierfür bald das Aus. Doch hat die verbliebene Feuchtzone mit ihrem Schilfbewuchs auch ihren Reiz. Im Hintergrund stand früher - bis zu ihrem Zerfall - die schon lange vor der Errichtung des Parks hier aufgestellte Andachtstelle, in der meist ein Lichtlein brannte.

Der Weg führt weiter zu dem 1998 in einer neu-

errichteten Gedenkstätte aufgestellten Marienbildstock. Die Statue hatte vorher mehr als 40 Jahre - nahezu unbeachtet - im "Tal der stille Winkel" nahe dem Domplatz gestanden. Die Inschrift auf einer Tafel erinnert hier an den Alfterer Bildschnitzer Lorenz Koßmann (+ 1975), der u.a. auch diese Marienstatue in liebevoller Handarbeit gefertigt hat.

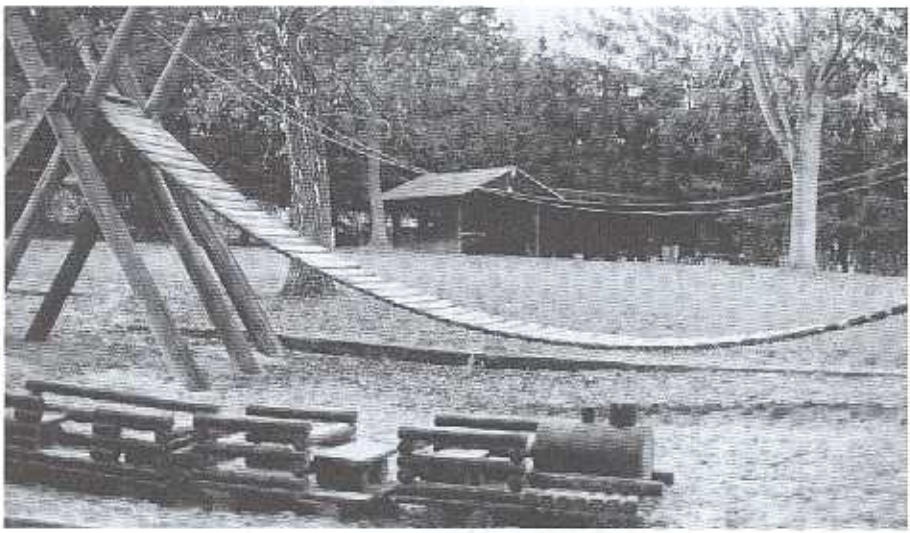
Einige Schritte weiter steht der Besucher vor einer schönen Kreuzanlage zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege und an die verstorbenen Mitglieder des Heimatvereins (s. S. 7).

Dem Kreuz gegenüber, an der rechten Wegseite, liegt der dem Park verbliebene Weiher. Er ist zeitweilig mit freifliegenden Enten und auch schon mal mit Gänsen besetzt und wurde deshalb zum Schutz vor Füchsen eingezäunt. Hier stehen auch die beiden Hütten für den Parkwärter, seine Werkzeuge und für den Holzvorrat für die Grillstelle.

Kreuzanlage zum Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege und an die verstorbenen Mitglieder des Heimatvereins

Der weiter durch einen hohen Baumbestand führende Weg ist als Lehrpfad mit den Namen der einzelnen Baumarten angelegt. Dort wo sich der Weg teilt, liegt ein riesiggroßer Findling, ein sogenannter Driftschollenblock, an den langen Schleifrinnen erkennbar.

Talwärts öffnet sich die Anlage zu einem großen Freigelände, im Vordergrund der Kinderspielplatz mit, einem riesigen Sandkasten und mit tollen Spielgeräten, darunter eine Hängebrücke, Schaukeln und ein Aussichtsturm.

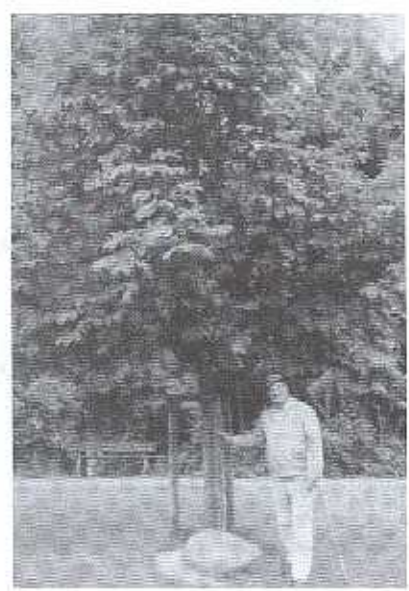


Hauptbahnhof Kinderspielplatz im Jakob-Wahlen-Park
Zum Spielen bitte alle aussteigen!

Der Spielplatz geht über in eine ausgedehnte Spiel- und Veranstaltungswiese, in deren Mitte eine schöne Roßkastanie steht, die hier 1986 zum Goldenen Priesterjubiläum des aus Alfter stammenden

Msgr. Professor
DDr. Jean Hippchen
(+ 1990)
Ehrenmitglied
unseres Heimatvereins

gepflanzt worden ist. Daran erinnert besonders die Inschrift in einem Stein am Fuß des Baumes.



Am Rand des Freigeländes stehen 3 Schutzhütten. Vor der "Hans-Junck-Hütte" - zum Gedenken an ihren Erbauer so genannt - steht eine große Grillanlage, die von anderen Vereinen und den Schulen jeweils nach Terminabsprache mit dem Heimatverein gegen eine Gebühr benutzt werden kann.

Auch auf den Nebenwegen des Parks kann sich der behutsame Besucher an einer wunderschönen Natur erfreuen. Er kann die gefiederten Waldbewohner in ihrer Vielfalt beobachten, sieht die Kletterkünste der Eichhörnchen, hört den Specht schlagen und das Rätschen des Eichelhähers und er genießt die friedliche Ruhe in unserem Jakob-Wahlen-Park.

Liebe Alfterer und liebe Freunde unseres Ortes, seien Sie möglichst oft hier! Die Erholungsanlage "Jakob-Wahlen-Park" steht jedem offen, der Erholung sucht und die Erholung der anderen Besucher nicht stört. Geben Sie bitte mit acht, daß hier keine mutwilligen oder leichtfertigen Zerstörungen geschehen.

Wir leben in einer Zeit, in der der Umweltgedanke große Beachtung findet. Auch unsere Erholungsanlage kann für viele die Umwelt sein, die er zur Erholung braucht.